Erasmus Erfahrungsbericht

MA Europapolitik

Gastuniversität: Università degli Studi di Firenze

Aufenthaltsdauer: September 2025 - Januar 2026

Ich verbrachte mein Auslandssemester im Rahmen des Erasmus-Programms von September 2025 bis Januar 2026 an der Università degli Studi di Firenze in Florenz. Da es in unserem Master obligatorisch ist, im dritten Semester ein Praktikum oder ein Auslandssemester zu absolvieren, war mir schon sehr früh klar, dass ich die Möglichkeit gerne ergreifen möchte, erneut nach Italien zu gehen. Nach meinem Schulabschluss hatte ich bereits die Gelegenheit, ein halbes Jahr in Italien bei einer Gastfamilie als Au-pair zu leben. Damals konnte ich meine Italienischkenntnisse jedoch nicht wirklich verbessern, da ich den Kindern Deutsch beibrachte. Dies wollte ich im Rahmen meines Auslandssemesters nachholen. Außerdem habe ich schon immer eine besondere Verbindung zu Italien, da meine Tante seit Langem dort lebt und wir sie fast jährlich besuchen.

Vorbereitung:

Meine Vorbereitungen begannen mit der Erstellung einer Favoritenliste. Da wir eine relativ große Auswahl an Partneruniversitäten in Italien hatten, versuchte ich, meine Wahl vor allem anhand meiner Sprachkenntnisse und der möglichen Kurse zu treffen. Dabei kristallisierte sich schnell heraus, dass Florenz mit einem der ältesten politikwissenschaftlichen Institute Europas meine erste Wahl werden sollte, der napoleonische Dialekt in Salerno einschüchterte mich etwas ein und den Norden kannte ich durch vorherige Aufenthalte schon etwas besser. Nachdem ich die Zusage für den Platz erhalten hatte, war mein nächster Schritt die sprachliche Vorbereitung. Dafür nahm ich im Sommersemester an einem B1-Kurs an der Universität Bremen teil, denn um an der Universität in Florenz Kurse auf Italienisch besuchen zu können, ist mindestens ein B1-Zertifikat erforderlich. Diese Möglichkeit wollte ich mir offenhalten, auch wenn ich mich am Ende dann doch dagegen entschied und ausschließlich Kurse auf Englisch besuchte.

Als es um die konkrete Reise- und Aufenthaltsplanung ging, war ich recht entspannt, da das Land für mich keine komplett neue Erfahrung war und ich eine gewisse Gelassenheit bezüglich der Planung hatte.

Unterkunft:

Diese Gelassenheit spielte mir dann leider bei der Unterkunftssuche nicht ganz in die Karten. Die Universität Florenz unterstützt nicht wirklich bei der Suche nach einem Zimmer und so wurde mir schnell klar, dass ich wahrscheinlich etwas spät dran war mit der Suche. Zum Glück hatte mir meine Italienischlehrerin an der Uni Bremen eine Agentur nahegelegt, die Zimmer zu recht fairen Preisen anbietet, zumindest für Florentiner Verhältnisse. Wenn da nicht Ferragosto gewesen wäre, ein wichtiger italienischer Feiertag im August, um dessen Zeit fast ganz Italien im Urlaub ist. Also musste ich meine eigene Suche starten und wurde am Ende fündig über eine weitere Website über die Zimmer an Studierende vermietet werden, leider nicht besonders günstig, aber damit war für mich der Stress der Zimmersuche erledigt und ich konnte mich auf den Start des Aufenthalts freuen. Mein Zimmer lag fußläufig zur Universität und mit dem Fahrrad brauchte ich ungefähr 15 Minuten in die Innenstadt. Die Lage war also sehr angenehm. Ich lebte mit drei Italiener:innen zusammen, von denen zwei zwar sehr häufig weg waren, mit denen ich aber auch sofort gezwungen war, Italienisch zu reden. Manchmal wurde es zwar etwas schwierig mit den Konversationen, aber ohne diesen Schub hätte ich mein Italienisch wahrscheinlich nicht so gut verbessern können.

Studium an der Gastuniversität:

Wie bereits erwähnt lag mein Campus nicht weit weg von meiner Wohnung und so war es nicht schlimm, dass das italienische System meistens jeden Kurs mindestens zweimal die Woche ansetzt. Das schien mir am Anfang etwas viel, jedoch muss ich im Nachhinein sagen, dass es mir fast schon besser gefällt, als ein Seminar nur einmal pro Woche zu haben. So ist es möglich, deutlich tiefer in Themen einzutauchen, flexibler mit den Inhalten zu sein und Diskussionen entspannter zu führen. Die Auswahl an englischsprachigen Kursen am politikwissenschaftlichen Institut war sehr groß, aber auf die Masterkurse beschränkt. Das hatte zur Folge, dass fast alle Erasmus-Studierenden an diesen Kursen teilnahmen. Ich bin ehrlich gesagt nicht ganz sicher, was mein endgültiges Fazit zu diesem Punkt ist. Einerseits werden die Diskussionen und der Input durch diese internationale Komponente sehr viel breiter, andererseits hatte ich aber auch das Gefühl, dass das Niveau eher an Bachelorkurse angepasst war. Nichtsdestotrotz war ich mit der Auswahl meiner Kurse sehr zufrieden und durch die vielen Gruppenprojekte hatte man auch immer wieder die Möglichkeit, mit Italiener:innen zusammenzuarbeiten. Ich persönlich fand die Klausurenphase durch das italienische System, welches einem sehr viel Flexibilität bei der Wahl des Prüfungszeitpunkts und beim Wiederholen von Prüfungen gewährt, recht entspannt. Ich hatte aber auch die durchaus entspannte Lage, dass ich nur 18 ECTS machen musste und das mit drei Prüfungen erledigt war. Eine Sache

die mich jedoch etwas aus meiner Komfortzone brachte, war, dass viele der Prüfungen als mündliche Prüfungen durchgeführt werden und mir solche Prüfungen im Allgemeinen nicht ganz so geläufig sind aus meinem Studium in Deutschland.
Bis auf den riesigen Konsum an Espresso würde ich sagen, dass sich das Studileben auf dem Campus nicht wirklich von dem an der Uni Bremen unterscheidet. Solange das Wetter gut ist, sitzen die meisten draußen und in der einstündigen Mittagspause holen sich die meisten entweder in der Mensa oder im nahe gelegenen Supermarkt etwas zu essen.

Alltag und Freizeit:

An Tagen an denen ich keine Uni hatte verbrachte ich meine Zeit eher in Richtung der Innenstadt. Am Anfang noch viel mit Eis, Picknicks im Park und Joggen am Fluss und später mehr in Cafés, Museen und Bars. Ich hatte das Glück, direkt in der ersten Woche tolle Freunde zu finden, mit denen ich all diese Dinge erleben durfte, allerdings auch etwas Pech, weil die meisten von ihnen Medizin studieren und etwas mehr Zeit mit dem lernen verbringen mussten als ich. Die restliche Zeit habe ich dann aber gut genutzt und reichlich Orte in Italien von meiner Bucketlist gestrichen. Das Glück hierbei war, dass drei weitere Freunde von mir gerade im Erasmus in Italien waren und ich durch sie auch Palermo, Bologna und Pisa erkunden konnte. Wenn man nicht last minute einen Frecciarossa (das Äquivalent zum ICE) bucht, ist das Reisen in Italien recht günstig und flexibel. Eigentlich findet man auch immer mindestens eine andere Person, die für einen Wochenendtrip zu haben ist. Ein Punkt, der Florenz neben der kulturellen Bedeutung noch sehr interessant gemacht hat, war die schöne Natur der Toskana, die wir immer wieder für kleinere Wandertrips ausnutzen konnten. Der einzige Makel war letztlich, dass Florenz nicht direkt am Meer liegt. Eine Stunde Entfernung ist aber gar nicht so schlimm.

Fazit:

Rückblickend kann ich sagen, dass ich mit der Wahl und dem Ablauf meines Erasmus-Semesters sehr zufrieden bin. Das Semester hat mich nicht nur sprachlich, sondern auch persönlich weitergebracht. Ich musste immer wieder über mich hinauswachsen und dafür bin ich sehr dankbar. Auch wenn ich mir zu Beginn nicht ganz sicher war, ob Florenz die richtige Wahl für mich gewesen ist, kann ich die Stadt jetzt sehr weiterempfehlen, nicht nur wegen des toskanischen Flairs, sondern auch, weil mir die Gastuniversität sehr gefallen hat.